

Jahresbericht

Wildwasser Frankfurt e. V.



2012





Beratungsstelle für Mädchen und Frauen
– Gegen sexuellen Missbrauch –

Böttgerstr. 22
60389 Frankfurt am Main

Tel.: 069.95 50 29 10

kontakt@wildwasser-frankfurt.de
www.wildwasser-frankfurt.de



Beratung & Information

Mo.	11 – 14 Uhr
Mi.	9 – 11 Uhr
Do.	16 – 19 Uhr

Jahresbericht 2012

1	Einführung	4
2	Beratungsstelle Wildwasser Frankfurt e.V.	7
	a) Personalsituation	7
	b) Öffentlichkeitsarbeit	8
	c) Vernetzung	10
	d) Sicherstellung der (Weiter-)Finanzierung	11
3	Arbeitsschwerpunkte und Angebote	14
4	Telefonische Information und Beratung	16
	a) Angebote für betroffene Mädchen und Frauen	18
	b) Beratung für nicht-missbrauchende Eltern, Angehörige und Freund/innen	21
	c) Beratung für Fachkräfte	23
5	Präventive Arbeit	26
	a) Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte	28
	b) Prävention mit Jugendlichen	30
	c) Elternabende in Kindergärten und Schulen – Präventive Arbeit mit Eltern	32
6	Qualitätsmanagement	35
7	Ausblick	38
8	Spenderinnen und Spender	40
9	Fördermitgliedschaft	41



Einführung

Der 1990 gegründete, gemeinnützige Verein Wildwasser Frankfurt e.V. ist Träger der spezialisierten Fachberatungsstelle gegen sexuellen Missbrauch, die seit 1997 eigenständig besteht.

Wildwasser Frankfurt e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Oft ist die Beratungsstelle die erste Anlaufstelle für Personen, die mit dem Thema „Sexuelle Gewalt“ konfrontiert sind. Neben der **Beratung und Begleitung** von betroffenen Mädchen und Frauen informieren, beraten und unterstützen die Mitarbeiterinnen nicht-missbrauchende Eltern, Angehörige und Bezugspersonen sowie Fachkräfte aus schulischen, psycho-sozialen und pädagogischen Einrichtungen, die mit dem Verdacht auf einen sexuellen Missbrauch oder sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen konfrontiert sind.

Darüber hinaus setzt sich die Beratungsstelle durch **präventive Arbeit** mit Jugendlichen, Fachkräften und Bezugspersonen für die Verhinderung sexualisierter Gewalt ein und leistet einen wesentlichen Beitrag zum Kinderschutz.

Durch **Öffentlichkeitsarbeit** unter anderen im Rahmen von Informationsveranstaltungen engagieren sich die Mitarbeiterinnen mit ihrem Fachwissen für die Enttabuisierung und den Abbau von sexualisierter Gewalt.

Die Angebote zum Thema „Sexuelle Gewalt“ der Beratungsstelle Wildwasser Frankfurt e.V. sind demzufolge auch im Jahr 2012:

- Information und Beratung für betroffene Mädchen und Frauen,
- Information und Beratung für nicht-missbrauchende Eltern, Angehörige und Bezugspersonen betroffener Kinder und Frauen,
- Information, Beratung und Fortbildung von Fachkräften,
- Informations- und Präventionsveranstaltungen und

- Organisation von Selbsthilfegruppen für betroffene erwachsene Frauen.

Sexueller Missbrauch durch Erwachsene und/oder Jugendliche sowie sexuelle Übergriffe unter Kindern/Jugendlichen sind ungeachtet öffentlicher Betroffenheit weiterhin ein ernst zu nehmendes Problem.

Die erste Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle besteht vor allem während der telefonischen Sprechzeiten. An jeweils drei Werktagen pro Woche bieten die Beraterinnen telefonische Sprechzeiten von insgesamt acht Stunden an. Außerhalb dieser Zeiten können Ratsuchende Nachrichten auf einen Anrufbeantworter hinterlassen. Die Zeiten sind auf unseren Flyern sowie auf dem Briefkopf bzw. in der Signatur der E-Mails vermerkt und über den Anrufbeantworter abrufbar.

Weiterhin wird per E-Mail Kontakt mit uns aufgenommen (2012 88 Mal). Wir verweisen die Anfragenden neben der Beantwortung konkreter Fragen wie Anonymität, Schweigepflicht, Kostenfreiheit etc. aber auf die telefonischen Sprechzeiten, da für eine angemessene Online-Beratung die notwendigen Voraussetzungen wie z.B. die technische Verschlüsselung oder unmittelbare Erreichbarkeit nicht gegeben sind.

Bei jeder Form der Kontaktaufnahme werden Angaben zur ratsuchenden Person, dem Anliegen und dem Gesprächsergebnis in einem kurzen standardisierten Protokoll festgehalten. Auf der Grundlage dieser Protokolle wird anonymisiert die jährliche Beratungsstatistik für den Jahresbericht erstellt.

Die Beratungsstelle Wildwasser Frankfurt e.V. wurde auch im Jahr 2012 durch das Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt mit einem Zuschuss

unterstützt. Diese finanzielle Zuwendung, Fördermitgliedsbeiträge sowie Spenden ermöglichen es, die oben genannten Angebote zu realisieren sowie die Kosten für Räume, Büromittel und Fachliteratur zu bestreiten. Dies alles wäre allerdings nicht durchführbar ohne den qualifizierten Einsatz der ehrenamtlich und nebenberuflich tätigen Mitarbeiterinnen.

Im Folgenden werden die personellen Rahmenbedingungen, die inhaltliche Arbeit und Inanspruchnahme der Beratungsstelle sowie besondere Ereignisse des Jahres 2012 dargestellt.

a) Personalsituation

Wildwasser Frankfurt e. V. hat keine fest angestellten Mitarbeiterinnen. Auch im Jahr 2012 wurden von den Mitarbeiterinnen deshalb sowohl die telefonische Information und Beratung während der Sprechzeiten, die allgemeine Organisation der Beratungsstelle, die Öffentlichkeitsarbeit als auch die konzeptionelle Arbeit ehrenamtlich geleistet.

Insgesamt arbeiteten 2012 vier Frauen – mit unterschiedlichem zeitlichen Umfang – unentgeltlich und nebenberuflich für die Beratungsstelle. Von diesen übernahmen zwei Frauen auf Honorarbasis die persönlichen Beratungen und die Durchführung der Präventionsveranstaltungen: eine Diplom-Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildung als Supervisorin und eine Diplom-Psychologin mit Zusatzausbildung zur Fachberaterin für Psychotraumatologie.

Das Engagement der niedergelassenen Therapeutinnen als Beraterinnen für betroffene Frauen für Wildwasser ist auch als Folge fehlender Vernetzung zurückgegangen, da der in regelmäßigen Abständen stattfindende – als fortbildungsrelevante Intervision anerkannte – Erfahrungsaustausch mit diesen Therapeutinnen nicht mehr stattfand. Dies wieder zu etablieren ist sicher eine Aufgabe des nächsten Jahres.

Praktikantinnen

Eine Studentin, die von Ende 2010 bis Anfang 2011 ein studienbegleitendes Praktikum absolvierte, unterstützte weiterhin die Arbeit in der Beratungsstelle vorwiegend ehrenamtlich, u. a. durch das Führen der Statistik bis zu ihrem im Sommer 2012 begonnenen Anerkennungsjahr außerhalb von Frankfurt/M.

Hier möchten wir uns noch einmal sehr herzlich für ihre kontinuierliche Unterstützung bedanken.

Fortbildungen der Mitarbeiterinnen

Die Mitarbeiterinnen von Wildwasser Frankfurt e.V. sind darum bemüht, sich fortzubilden und weiter zu qualifizieren, obwohl der Verein Wildwasser Frankfurt e.V. keine finanziellen Mittel für die Fortbildung seiner Mitarbeiterinnen zur Verfügung stellen kann und diese somit privat finanziert und in der Freizeit besucht werden müssen.

Eine Mitarbeiterin hat an einer Tagung teilgenommen:

- Informationsveranstaltung „Kinderschutz im Zusammenwirken von Polizei und Justiz“. Juni 2012, Frankfurt/M, Veranstalter: Jugend- und Sozialamt, Team Kinder- und Jugendschutz.

b) Öffentlichkeitsarbeit

Um über das Thema „Sexueller Missbrauch“ zu informieren sowie die Beratungsstelle weiter bekannt zu machen, berichteten wir in unterschiedlichen Zusammenhängen über das Thema und über die Aufgaben der Beratungsstelle.

Unsere Webseite **www.wildwasser-frankfurt.de** verzeichnete im Jahr 2012 monatlich zwischen 750 und 1600 Besucher/innen. Neben aktuellen Informationen zu unseren Angeboten haben Interessierte die Möglichkeit, uns eine Nachricht über die Webseite zukommen zu lassen und sich über das Thema sexueller Missbrauch zu informieren.

Wir haben dafür 2012 die Rubrik „Informationen zum Thema Sexuelle Gewalt“ ergänzt mit Artikeln sowohl für erwachsene betroffene Frauen als auch für Fachkräfte.

Im Rahmen des vom Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main organisierten Fachtages „Beratungsangebote bei sexualisierter Gewalt in Frankfurt am Main“ im Mai 2012 hat eine Mitarbeiterin ein Referat zum Thema der besonderen Anforderungen an Fachkräfte beim Umgang mit einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch gehalten, das auf große Resonanz stieß.

Zudem haben wir im Februar an dem feierlichen Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen der Heinrich-Sauer-Stiftung, jetzt Sauer & Schmidt-Stiftung in Gelnhausen teilgenommen.

Ende des Jahres haben wir uns für eine Praxiserkundung einer Studierenden-Gruppe der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Frankfurt am Main zur Verfügung gestellt und im Rahmen eines langen leitfadengestützten Interviews Auskunft über unsere Arbeit gegeben.

c) Vernetzung

Wir sehen die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Berufsgruppen als einen wichtigen Bestandteil der Arbeit an, um bspw. den Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften die bestmögliche nachhaltige Unterstützung anbieten zu können. Der Austausch mit anderen Fachkräften über die Praxis des Kinderschutzes dient der Information und Weiterbildung. Es ist uns wichtig, fachliche Standards und ein qualifiziertes Hilfesystem weiter zu entwickeln, uns über frauen- und mädchenspezifische Themen und Belange zu besprechen und uns gemeinsam mit anderen aktiv gegen sexuelle Gewalt einzusetzen.

Aufgrund unserer sehr geringen personellen Kapazität wurde die regelmäßige Teilnahme an allen Arbeitskreisen und Gremien im Jahr 2012 ausgesetzt.

- Unsere Teilnahme am Arbeitskreis Jugendhilfe im PARITÄTISCHEN in der Region Frankfurt – Hochtaunus – Main-Taunus-Kreis ist seit 2010 ausgesetzt. Die Beratungsstelle erhält weiterhin die Protokolle, um informiert zu sein, kann aber derzeit nicht aktiv am Gremium teilnehmen.
- Ähnlich verhält es sich mit der Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz nach § 78 SGB VIII der Stadt Frankfurt, bei der die Beratungsstelle seit 2009 einen „Pausenstatus“ hat und lediglich über die AG-Protokolle inhaltlich informiert bleibt.
- Dies gilt auch für die Fachgruppe Frauen und Mädchen des Landesverbandes unseres Dachverbandes Der PARITÄTISCHE Hessen, an der keine der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen teilnehmen konnte.

- An der hessischen Landesarbeitsgemeinschaft feministischer Einrichtungen gegen sexuelle Gewalt (LAG Hessen), in der die acht der in Hessen tätigen Beratungsstellen zusammengeschlossen sind und die einen wichtigen Austausch über inhaltliche, organisatorische und finanzielle Belange bedeuten, nahmen wir einmal teil, auch um über unsere besondere finanzielle und personelle Situation zu berichten.

d) Sicherstellung der (Weiter-)Finanzierung

Das Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main finanziert mit dem neuen Haushalt Personalkosten für die seit fünfzehn Jahren nebenberuflich organisierte Fachberatungsstelle Wildwasser Frankfurt e.V. gegen sexuellen Missbrauch. Wir freuen uns, dass unsere Bemühungen (vgl. Jahresbericht 2011) für eine personelle und finanzielle Sicherstellung der Beratungsstelle Wildwasser Frankfurt e.V. erfolgreich waren und danken den Mitarbeiterinnen des Jugendamtes sehr für ihre Unterstützung.

Wir begrüßen die Finanzierung von zwei Personalstellen mit je 19,5 Wochenstunden, die verantwortlich sein werden u. a. für telefonische und persönliche Beratungen, Durchführung von Präventions- und Fortbildungsveranstaltungen, Konzeption und Durchführung neuer Präventionsangebote, Vernetzungs- und Gremienarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Der seit Jahren und auch zukünftig vom Gesundheitsamt bewilligte Zuschuss deckt die Miete und die Sachkosten der Beratungsstelle und

dient somit auch der Bereitstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für die Durchführung der Telefonsprechzeiten, der persönlichen Beratungen sowie der Selbsthilfegruppen. Darüber hinaus kann mit diesem Zuschuss ein Teil der Honorare für die persönlichen Beratungen von erwachsenen betroffenen Frauen finanziert werden.

Durch die Bewilligung unseres Antrages wurde akzeptiert, dass angesichts der zeitlichen Überlastung der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen die Beratungsstelle dringend auf eine kontinuierliche Sicherung der Beratungsstelle durch die Finanzierung von angestellten Mitarbeiterinnen angewiesen ist, um das qualifizierte Angebot sowohl im präventiven Bereich als auch in der Begleitung und Unterstützung von betroffenen Mädchen und jungen Frauen, von Angehörigen und Fachkräften aufrechterhalten und dem nicht nachlassenden Beratungsbedarf entsprechen zu können.



Schwerpunkte

Arbeitsschwerpunkte und Angebote

In der Beratungsstelle werden Mädchen ab 16 Jahren und erwachsene betroffene Frauen, Bezugspersonen wie Eltern, Angehörige, Freundinnen und Freunde sowie – zumeist pädagogische – Fachkräfte beraten. Erwachsene betroffene Männer werden an männliche Therapeuten bzw. an eine Selbsthilfegruppe für Männer verwiesen, die weitere Ansprechpartner vermitteln kann. Von unserer Beratung ausgenommen sind Täter und Täterinnen. Im Zentrum der Beratung stehen die sich an uns wendenden Personen und ihre Anliegen sowie nachhaltiger Kinderschutz.

Zu berücksichtigen sind bei jeder Beratung die Besonderheiten des „Sexuellen Missbrauches“, die diesen Straftatbestand charakterisieren:

- Für die Betroffenen handelt es sich oftmals um einen „schleichenden Beginn“, der sowohl dem Opfer¹ als auch nahe stehende Personen das Erkennen, worum es sich handelt, erschwert. Von dem/der Täter/in aus gesehen ist genau dieser „schleichende Beginn“ ein planvolles Vorgehen.
- Es herrscht Unklarheit über die Bandbreite von Verhaltensweisen, die als sexueller Missbrauch definiert werden.
- Kleine Kinder haben keine Sprache zur Beschreibung dessen, was ihnen geschieht.

¹ In der Alltagssprache ist der Begriff „Opfer“ oft verbunden mit Zuschreibungen von Passivität und Ohnmacht. Solche impliziten Zuschreibungen sind in keiner Weise unsere Intention, da sie die Betroffenen – und hier vor allem Mädchen und Frauen – in eine passive Rolle drängen und auf Objekte von Gewalt und Unterdrückung reduzieren. Das heißt, mit der Verwendung des Terminus „Opfer“ sollen die bezeichneten Personen nicht auf sexuelle Übergriffe reduziert und generell als schwach und hilfebedürftig angesehen werden. Die Verwendung des Begriffes soll vielmehr die Verletzung der persönlichen Grenzen und der Integrität der von sexueller Gewalt Betroffenen sowie ihre Unterdrückung und ihre Unfreiwilligkeit bei sexuellen Übergriffen deutlich machen.



- Der/die Täter/in hat zum Opfer eine Beziehung oder stellt diese her, welche spezifische Gefühle zur Folge hat: z.B. Zweifel an der eigenen Wahrnehmung, Angst, Scham, Vertrauensverlust, Ambivalenz, Schuld, Ohnmacht.
- Die Tat basiert auf einem Machtgefälle und/oder Abhängigkeitsverhältnis zwischen Erwachsenen und Kind bzw. älterem Jugendlichen und jüngerem Kind.
- Häufig wird den Opfern nicht geglaubt oder es wird ihnen eine Mitschuld zugewiesen.



Im Umgang mit direkt oder indirekt von sexuellem Missbrauch Betroffenen ist zu beachten, dass immer eine professionelle Distanz einzuhalten ist, die verhindert, vom Mitleid mit den Ratsuchenden und Betroffenen überwältigt zu werden. Darüber hinaus ermöglicht es eine professionelle Distanz, die Problemsituation zu verstehen und kompetente Unterstützung anzubieten. Dazu gehört auch, dass die Beraterin nicht nach dem Missbrauch fragt, wenn die Ratsuchende nicht von sich aus von dem Geschehen spricht – die Kenntnis der damaligen Situation ist für die Beratung nicht erforderlich. Die persönlichen Grenzen sind sowohl wegen der Gefahr der Re-Traumatisierung zu beachten als auch um zu signalisieren, dass die Ratsuchende die Kontrolle über die Inhalte des Beratungsgesprächs hat.





Telefonische Information und Beratung

Die Beratungsstelle Wildwasser Frankfurt wurde im Jahr 2012 von 320 Personen (295 Frauen und 25 Männern) für Information und Beratung 459 Mal in Anspruch genommen. Mit 49 Personen bestand mehrfacher telefonischer Kontakt.

Ein Drittel der Ratsuchenden waren betroffene Mädchen und Frauen (36%) und ein Viertel Eltern, Freund/innen und andere Angehörige (28%). Knapp ein Viertel der Anrufer/innen waren Fachkräfte (Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen etc. mit 23%). 11% der Anrufer/innen waren am Thema interessierte Personen wie z. B. Journalist/innen oder an einer Mitarbeit oder einem Praktikum interessierte Frauen.

Zudem wandten sich fünf betroffene erwachsene Männer an die Beratungsstelle und wurden an eine Selbsthilfegruppe in Offenbach bzw. an ein Frankfurter Männerzentrum weiterverwiesen.

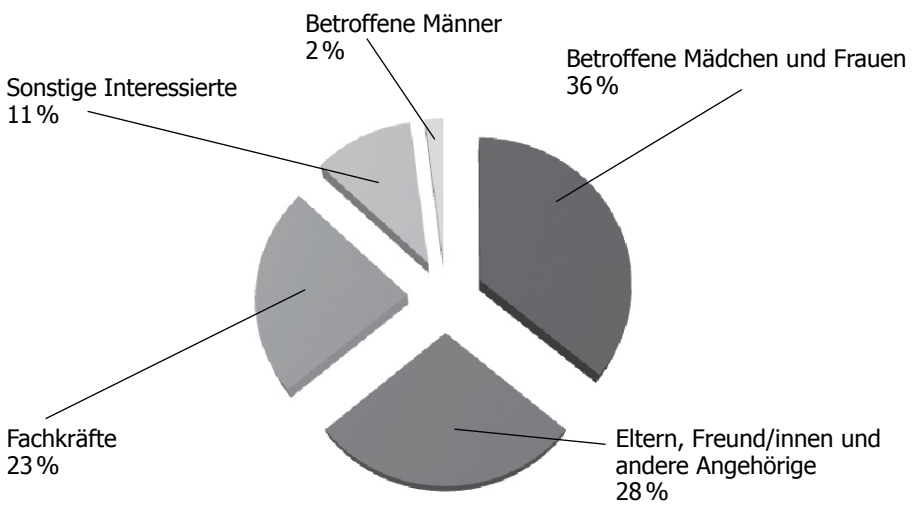


Abbildung 1: Kontaktaufnahmen durch unterschiedliche Zielgruppen im Jahr 2012
Anzahl Ratsuchende: N= 320



Die unterschiedlichen Anfragen, die wir während der Telefonsprechzeiten und per E-Mail erhielten, haben vor allem drei Zielrichtungen, wobei der Wunsch nach Beratung auch zusammen mit dem Wunsch nach konkreten Informationen und Anfragen geäußert wird (deshalb Doppelnennungen):

- Wunsch nach Beratung, z.B. für betroffene Mädchen und Frauen, Angehörige und Fachkräfte (230 Personen = 70% der ersten Kontaktaufnahmen),
- Wunsch nach Informationen bezüglich einer Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe, Adressen von Therapeut/innen, Kliniken, Rechtsanwältinnen und/oder anderen Beratungsstellen (62 Personen = 19% der ersten Kontaktaufnahmen),
- Anfragen an eine Veranstaltung, z.B. zum Thema Prävention (22 = 7%) und
- 9 Studentinnen und 6 Kolleginnen fragten nach freien Praktikums- bzw. Stellen, denen wir jedoch absagen mussten.

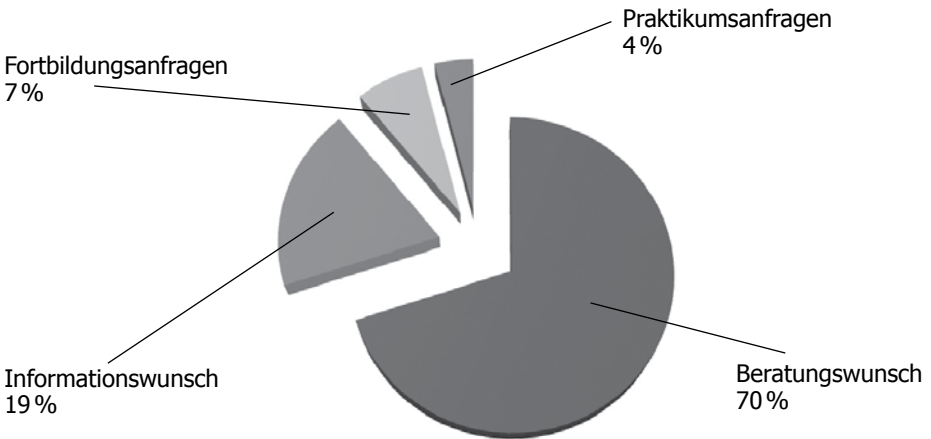


Abbildung 2: Anliegen der Kontaktaufnahme

Unsere wichtigsten Aufgaben während der Telefonsprechzeiten waren entsprechend:

- 105 ausführliche telefonische Erstberatungen durchzuführen (33 %), d. h. jede/r dritte Anrufer/in wurde telefonisch beraten;
- zu einem weiteren Drittel persönliche Beratungsgespräche zu vereinbaren – bspw. auch dann, wenn sich herausstellte, dass der Sachverhalt für eine telefonische Beratung zu komplex ist. Im Jahr 2012 haben wir 118 persönliche Beratungstermine durchgeführt; d. h. jede/r dritte Anrufer/in wurde persönlich beraten;
- allgemeine und konkrete Informationen über sexuellen Missbrauch, über Therapiemöglichkeiten und Selbsthilfegruppen zu geben (30 % = 97 Mal) inkl. an andere, der jeweiligen Situation angemessenere Einrichtungen und Institutionen weiter zu vermitteln (über 50 Mal).

Wie schon in den Vorjahren wird häufig zwischen den Sprechzeiten an-
gerufen, d. h. dass auch außerhalb der Sprechzeiten Bedarf an Beratung
besteht. Gerade Fachkräfte benötigen, wenn sie sich mit einem Verdacht
konfrontiert sehen, zeitnahe Informationen und Unterstützung.

a) Angebote für betroffene Mädchen und Frauen

Im Rahmen der Telefonsprechstunde wird betroffenen Frauen und
Mädchen oftmals ein persönliches Beratungsgespräch angeboten und
ein Termin vereinbart – entweder bei Honorarkräften von Wildwasser
Frankfurt oder den kooperierenden Therapeutinnen. Insgesamt 115
betroffene Frauen und Mädchen meldeten sich in der Beratungsstelle
und wurden telefonisch informiert und beraten.



Von diesen wurden 13 Mädchen und Frauen entweder an andere Institutionen oder an Therapeutinnen weiter vermittelt. Insgesamt 72 Beratungsgespräche wurden mit betroffenen Mädchen und Frauen geführt. 21 betroffene Mädchen und Frauen hatten mehrmals im Jahr – mehrheitlich weit öfter als fünfmal – telefonischen Kontakt zur Beratungsstelle. Von 14 Frauen wissen wir, dass dieser Kontakt bereits in den Vorjahren bestand und sie sich in ihrer derzeitigen Situation erneut beraten lassen wollten.

Betroffene Frauen haben meist langjährige Erfahrungen mit sexuellen Gewalterlebnissen. Entsprechend haben sie Strategien gefunden, um überleben zu können. Im Mittelpunkt der psychosozialen Beratung stehen die Stabilisierung der Frauen und die Stärkung ihrer selbst bestimmten Handlungs- und Entscheidungskompetenz.

Durch die kontinuierliche Unterstützung der Heinrich-Sauer-Stiftung, jetzt Sauer & Schmidt-Stiftung konnten einige betroffene junge Frauen über einen längeren Zeitraum persönlich beraten werden. Gerade bei jungen Frauen ist eine Einmalberatung oft nicht ausreichend, um das Besprochene adäquat begleiten zu können. Zudem wird durch die Vereinbarung mindestens eines weiteren Termins – wenn möglich mehrerer Termine – sowohl eine fürsorgliche Haltung als auch Verantwortlichkeit der Ratsuchenden gegenüber zum Ausdruck gebracht und die junge Frau nicht sich selbst überlassen.

Auch bei erwachsenen betroffenen Frauen reicht oft aufgrund der Folgen des sexuellen Missbrauchs ein einmaliges Clearing-Gespräch nicht aus, sondern es müssen stabilisierende Alternativen thematisiert werden.

Ebenso brauchen viele Frauen Unterstützung während ihrer Suche nach einer Therapeutin. Oftmals benötigen Klientinnen Hilfe und Rückmeldung beim Entscheidungsprozess für oder gegen eine Psychotherapie

sowie bei der Auswahl und Kontaktaufnahme zu einer Therapeutin. Längerfristige Beratung ist auch notwendig, wenn Frauen daran denken, Strafanzeige zu erstatten. Nach der Klärung, ob eine Anzeige aufgrund der Verjährungsfristen noch möglich ist, ist zu besprechen, ob eine Anzeige für die betroffene Frau der richtige Weg ist und sie die psychische Belastungsfähigkeit hat, einen – oftmals jahrelangen – Prozess durchzustehen. Dazu gehört auch, die Frauen über den Ablauf einer Anzeige (z. B. Officialdelikt, Möglichkeiten des Opferschutzes und der Nebenklage) und das damit verbundene Procedere sowie die Notwendigkeit, sich Rechtsbeistand zu suchen, aufzuklären.

Hat sich eine Frau für eine Strafanzeige entschieden, ist die Organisation einer kontinuierlichen Begleitung während dieses Prozesses von besonderer Bedeutung. Die Erfahrungen mit den Strafverfolgungsbehörden, die Tatsache, dass die Frauen im Detail von ihren Missbrauchserfahrungen erzählen müssen und es u. U. bei einer Gerichtsverhandlung zu einem Kontakt mit dem Täter/der Täterin kommen kann, führen zu unangenehmen Gefühlen und Erinnerungen an den Missbrauch und mitunter zu Flashbacks bis hin zu Re-Traumatisierungen. In dieser Zeit benötigen die Frauen einen Ort, an dem sie über ihre Gefühle und Erfahrungen sprechen können und wo sie durch die Beraterin Unterstützung bei deren Bewältigung erhalten.

Organisation von Selbsthilfegruppen

Die Beratungsstelle bietet betroffenen Frauen die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe zum Thema „Sexueller Missbrauch“ an. Hier können sie sich über frauenspezifische Themen und Bewältigungsversuche ihrer sexuellen Gewalterfahrungen austauschen und sich ihrer individuellen



Möglichkeiten und Kompetenzen versichern. Da die Selbsthilfegruppen nicht angeleitet werden, sollten die Frauen gleichzeitig an einer ambulanten Therapie teilnehmen bzw. eine langjährige Therapie abgeschlossen haben: zum einen soll die Gruppe nicht übermäßig belastet werden, zum anderen können neue Erfahrungen, die in der Gruppe aufgetreten sind, dort vertieft bzw. bearbeitet werden.

Vor der Gründung einer Selbsthilfegruppe wird mit jeder interessierten Frau ein Vorgespräch geführt, um gemeinsam zu beraten, ob das angebotene Gruppenkonzept in ihrer individuellen Situation eine angemessene Möglichkeit darstellt.

Die beiden im Mai 2006 und im März 2012 gegründeten Selbsthilfegruppen bestehen weiterhin, eine weitere Gruppe arbeitete von Oktober 2010 bis April 2012 zusammen.

b) Beratung für nicht-missbrauchende Eltern, Angehörige und Freund/innen

Neben von sexueller Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen wenden sich auch Bezugspersonen von betroffenen Mädchen und Jungen, Jugendlichen und Frauen an die Beratungsstelle. Es sind dies bspw. Mütter, Väter, Geschwister, Tanten, Großmütter sowie Freund/innen und Partner/innen.

Im Jahr 2012 haben sich 58 Eltern (54 Mütter und 4 Väter) und 14 Angehörige (11 weibliche und 3 männliche) an die Beratungsstelle gewandt – 11 davon mehrfach. Diese 72 Angehörigen wurden telefonisch informiert und beraten; 9 Angehörigen wurden für die Bewältigung ihrer aktuellen Situation andere Einrichtungen, Therapeutinnen oder Anwältinnen empfohlen und mit 20 Müttern, 5 Elternpaaren und 6 Verwandten (davon 1

männlich) wurde ein persönliches Beratungsgespräch geführt. Dies bedeutet, dass fast die Hälfte der Rat suchenden Angehörigen persönlich beraten wurde.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2012 19 Freund/innen und Partner/innen (15 Frauen, 4 Männer) telefonisch informiert und beraten, die für die Situation in der Partnerschaft und für den Umgang mit den daraus entstehenden Belastungen Hilfestellungen suchten. 3 Personen wurden an andere Institutionen weiter verwiesen und mit zweien wurde ein persönliches Beratungsgespräch geführt.

Auch Freundinnen und Freunde erwachsener betroffener Frauen benötigen professionelle Unterstützung und Beratung, wenn Beziehungsprobleme aus den Missbrauchserfahrungen resultieren, wenn Frauen über ihre Erfahrungen sprechen wollen oder wenn ein Missbrauch erst im Erwachsenenalter aufgedeckt und bearbeitet wird.

Vor allem bei Müttern oder Eltern, die einen sexuellen Missbrauch an ihrem Kind vermuten bzw. deren Kind sich ihr/ihnen mitteilt, reicht oft ein einmaliges Clearing-Gespräch nicht aus. Dann sind persönliche Fragen wie der Umgang mit eigenen Schuldgefühlen, die aus dem Unvermögen ihr Kind zu schützen, entstanden sind, und eigene Verhaltensweisen und Unterstützungsangebote dem Kind gegenüber ebenso zu besprechen wie das weitere formale Vorgehen.

Längerfristige Beratung ist auch notwendig, wenn Mütter bei einem innerfamiliären Missbrauch Kontaktabbruch eines umgangsberechtigten Vaters erreichen oder Eltern eine Strafanzeige erstatten wollen. In einem Sorgerechtsverfahren ist eine sorgfältige Dokumentation und wenn möglich eine Stellungnahme des Kindes unumgänglich. Vor einer Anzeige bei der Polizei gilt es herauszufinden, ob das Kind über den



erlebten Missbrauch sprechen will und kann und es psychisch in der Lage ist, einen Prozess durchzustehen. Dazu gehört auch, die Eltern über den Ablauf einer Anzeige und das damit verbundene Verfahren zu informieren.

c) Beratung für Fachkräfte

Im Jahr 2012 wandten sich 75 Lehrer/innen, Erzieher/innen und andere Fachkräfte (68 Frauen und 7 Männer) von Kindergärten, Schulen und anderen Einrichtungen an die Beratungsstelle (15 mehrfach). Sie wurden telefonisch informiert und beraten und 24 Fachkräfte an andere Institutionen verwiesen. 13 Beratungstermine mit Fachkräften wurden durchgeführt. Meist kamen zu den Beratungsgesprächen mehrere Fachkräfte eines Teams, um sich gemeinsam beraten zu lassen.

Viele der ratsuchenden Fachkräfte kommen mit Fragen und Unsicherheiten im Hinblick auf grenzüberschreitendes Verhalten von Kindern/Jugendlichen untereinander oder mit einem – oft auch vagen – Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch Jugendliche oder Erwachsene. Der geschützte Rahmen einer unabhängigen Fachberatungsstelle bietet den Fachkräften im Beratungsgespräch zunächst die Möglichkeit, ihre eigenen Gefühle und Unsicherheiten in Ruhe zu besprechen und sich Rat einzuholen, ohne mit einer skeptischen Haltung gegenüber den eigenen Beobachtungen durch die Beraterin rechnen zu müssen. Die Fachkräfte werden in dem Gespräch mit ihren Unsicherheiten und Ambivalenzen ernst genommen, wodurch sich die Möglichkeit eröffnet, sich der eigenen Kompetenzen (wieder) bewusst zu werden. Dadurch wird die Handlungsfähigkeit der Fachkräfte gestärkt und der Gefahr entgegen gewirkt, dass sie aus Unsicherheit ihre Beobachtungen nicht

weitergeben. Im weiteren Verlauf der Beratung werden Handlungsmöglichkeiten im Sinne des Kinderschutzes und der Unterstützung für die Betroffenen erarbeitet. Bei einem begründeten Verdacht werden die Fachkräfte durch unsere Beratung ermutigt, konkrete Verfahrensschritte zum Kinderschutz einzuleiten und ihrem Schutzauftrag nachzukommen. Je nach Anliegen (z. B. grenzüberschreitendes Verhalten von Kindern untereinander) reicht mitunter ein einmaliges Beratungsgespräch für Fachkräfte aus, um ihnen ausreichende Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Bei einem unklaren Sachverhalt können Mehrfachberatungen – teilweise auch für mehrere Fachkräfte aus der Einrichtung – notwendig sein. Die Ratsuchenden haben immer die Möglichkeit, auch zu einem späteren Zeitpunkt die Unterstützung der Beratungsstelle wieder in Anspruch zu nehmen und ihre Beobachtungen und Handlungsschritte gemeinsam mit der Beraterin zu reflektieren.

Oft werden in der Folge von Beratungsgesprächen Präventionsveranstaltungen zum Thema für das gesamte Team einer Einrichtung angefragt, damit nicht nur die ratsuchenden Fachkräfte sondern auch ihre Kolleginnen und Kollegen für sexuelle Gewalt sensibilisiert und ihre Handlungsfähigkeit gestärkt werden kann. Wegen fehlender Finanzierung seitens der Beratungsstelle und der Einrichtungen selbst konnten diese Veranstaltungen nicht im angefragten Umfang durchgeführt werden.



präventiv

Präventive Arbeit

Aus dem Bereich der Gesundheitsvorsorge hat sich der Begriff der Prävention für Maßnahmen zum Schutz vor sexuellem Missbrauch etabliert: als primäre Prävention gelten Maßnahmen zur Vermeidung und zum Schutz vor sexuellem Missbrauch, als sekundäre Prävention Maßnahmen zur Entdeckung und Beendigung von sexuellem Missbrauch und als tertiäre Prävention Maßnahmen zur Rehabilitation der Folgen von sexuellem Missbrauch.

Prävention mit diesen Zielen – sexuellen Missbrauch im Vorfeld zu verhindern, Missbrauch aufzudecken und sich um die Folgen zu sorgen – kann sich an verschiedene Zielgruppen richten: an Kinder und Jugendliche als potentielle Opfer, an nicht-misshandelnde Eltern und an pädagogische Fachkräfte.

Wildwasser Frankfurt e.V. hat in den letzten acht Jahren – unter anderem aufgrund der zunehmenden sexuellen Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen – verstärkt den Bereich der primären und sekundären Prävention ausgebaut und verschiedene Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt.

Im Jahr 2012 wurden wegen der finanziellen und personellen Situation in der Beratungsstelle nur zwei Präventionsveranstaltungen für (selbstzahlende) haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt.

In acht Jahren, von Ende 2004 bis Ende 2012, konnten – neben selbstzahlenden Institutionen – aufgrund der Unterstützung durch Zuschüsse und Stiftungen insgesamt 177 Präventionsveranstaltungen für pädago-



gische Fachkräfte sowie für Schüler- und Schülerinnen und Jugendliche in und mit

- 56 Kindertagesstätten, Krabbelstuben, Schülerläden, Horten, Jugendzentren und Kinderheimen,
- 29 Grund-, Haupt- und Sonderschulen,
- 13 Fachkräfte-Arbeitskreisen,
- 4 im teil- und vollstationären Bereich tätigen Fachkräftegruppen,
- 8 Gruppen ehren- und hauptamtlicher Betreuer/innen in Freizeiteinrichtungen,
- 25 Gruppen von jungen Fachkräften in Ausbildung,
- 38 Schulklassen sowie
- 4 Mädchengruppen

durchgeführt werden und damit insgesamt 1 789 Fachkräfte (inkl. der in Ausbildung) und 708 Schüler/innen erreicht werden.

Die Veranstaltungen werden von Wildwassermitarbeiterinnen in den Einrichtungen vor Ort durchgeführt. Ein Großteil der Einrichtungen befindet sich in Frankfurt (112). Es wurden aber auch Veranstaltungen in der Stadt und im Landkreis Offenbach (37) sowie in nördlich an Frankfurt grenzenden Städten wie Bad Vilbel, Bad Homburg, Kronberg und Neu-Anspach durchgeführt.



a) Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte

Das von uns entwickelte Konzept zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch für pädagogische Fachkräfte mit dem Ziel, Unsicherheiten im Umgang mit sexuellem Missbrauch zu reduzieren und die Handlungsfähigkeit der pädagogischen Fachkräfte zu wahren, konnte im Jahr 2012 zwei Mal durchgeführt werden.

Es handelte sich dabei um Präventionsveranstaltungen für haupt- und ehrenamtliche – teilweise jugendliche – Gruppenleiter/innen von Freizeiteinheiten. Neben einer allgemeinen Annäherung an die Themen Grenzüberschreitungen und Gewalt sowie Nähe und Distanz lag hierbei auch ein Fokus auf grenzüberschreitendem sexualisiertem Verhalten unter Jugendlichen sowie auf entsprechenden Interventionsmöglichkeiten.

Diese Veranstaltungen konnten wir aufgrund des geringen städtischen Zuschusses nicht kostenfrei anbieten, so dass die Einrichtungen die Fortbildungen selbst zahlten.

Die Präventionsveranstaltungen zum Thema sexueller Missbrauch sind keine Informationsveranstaltungen, obwohl der Informationsanteil hoch ist.

Die Fachkräfte sollen durch

- Informationen über missbrauchsrelevante Daten,
- eine emotionale Heranführung an die Situation eines missbrauchten Kindes und die Wirkung von Täterstrategien,
- die Einsicht in die eigene Verletztheit und die Notwendigkeit des Selbstschutzes,
- die Festlegung ihrer Verantwortungsbereiche sowie



- das Wissen um - auch formale - Grundsätze der Verdachtsklärung und Intervention

in ihrer Professionalität gestärkt werden, so dass sie die Zuversicht erlangen, einem Kind/Jugendlichen im Rahmen ihrer Aufgaben helfen und dazu beitragen zu können, den Missbrauch zu beenden.

Die Veranstaltung richtet sich an das gesamte Team oder Kollegium einer Einrichtung bzw. Schule und findet in dessen Räumen statt, womit die Arbeitsweise und Problemstellungen der einzelnen Einrichtungen berücksichtigt werden können. Wenn möglichst alle Kolleg/innen an der Veranstaltung teilnehmen, stellt der Austausch über Einstellungen und Erfahrungen die Basis für ein einheitliches Vorgehen im Verdachtsfall dar, weil u.E. nur ein einverständiges Vorgehen eines Teams bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch eine Hilfe für die betroffenen Kinder/Jugendlichen ermöglicht. Insofern kann die Bereitschaft eines Teams, kollektiv – und bereits im Vorfeld eines konkreten Verdachts – an dieser Fortbildung teilzunehmen, als ein für alle sichtbares Zeichen gewertet werden, dass in der Folge das Aussprechen eines Verdachtes keine Isolierung im Team zur Folge haben wird, wie es anderenfalls durchaus der Fall sein kann. Eine Entlastungsfunktion durch die Gruppe liegt u. a. auch darin, dass die Unsicherheiten und Vorbehalte der Kolleg/innen hinsichtlich der Thematik erlebt werden. Fortbildungen für Ansprechpersonen oder Beauftragte für sexuellen Missbrauch führen wir nicht durch.

Die Veranstaltungen werden von den Fachkräften sehr positiv bewertet, weil die Behandlung des Themas im eigenen Team, die Faktenvermittlung und die Klärung von Mythen, das Verständnis für ihre Unsicherheiten und Gefühle, die Eingrenzung ihrer Verantwortung im Umgang mit Kind und Eltern, der Hinweis auf ihre professionellen Kompetenzen

und klare Vorgaben bei der Verdachtsklärung sie entlasteten und zu einer größeren Sicherheit führten.

c) Prävention mit Jugendlichen

Im Jahr 2012 wurden keine Veranstaltungen mit Schüler/innen, Jugendlichen und jungen Erwachsene durchgeführt.

Die Themenschwerpunkte variieren je nach Zielgruppe: In einer Schulklasse kann es wichtig sein, den Jugendlichen ein grundlegendes Wissen über und ein Bewusstsein für sexualisierte Gewalt zu vermitteln, die Wahrnehmung von (Körper)Grenzen zu schärfen, das eigene Handeln und Tun zu reflektieren sowie geschlechterstereotype Zuschreibungen zu benennen und kritisch zu hinterfragen.

Veranstaltungen, die für junge Erwachsene im Freiwilligen Sozialen Jahr angeboten werden, enthalten darüber hinaus Informationen zu sexuellem Missbrauch in der Kindheit und Hinweise, was der/die Freiwillige tun kann bzw. sollte, wenn sie/er von einem sexuellen Missbrauch in seiner/ihrer Einsatzstelle erfährt.

Da vor allem im Alter der Adoleszenz die Werte und die Unterstützung der Gleichaltrigengruppe wichtig sind, liegt ein Schwerpunkt der Präventionsveranstaltung immer auf der Entwicklung von Handlungsoptionen in und für die Peer-group bzw. den Klassenverband, um sich gegenseitig gegen sexualisierte Gewalt unterstützen zu können.

In diesem Zusammenhang werden Vertrauenspersonen benannt und Unterstützungssysteme und Beratungsstellen vorgestellt, um die

Hemmschwelle der Jugendlichen, sich Hilfe und Unterstützung zu holen, herabzusetzen.

Bei den Präventionsveranstaltungen für Jugendliche handelt es sich um ein niedrigschwelliges Angebot, das an den Erfahrungen und Lebenswelten der Jugendlichen ansetzt. Grundsätzlich wird dabei davon ausgegangen, dass Jugendliche sowohl Opfer als auch Täter/in sein können, so dass sowohl opfer- als auch täter/innenpräventive Aspekte mit ihnen herausgearbeitet werden.

Geschlechtsbewusste Pädagogik kommt im Rahmen von Präventionsveranstaltungen eine besondere Bedeutung zu, da u. a. das bestehende Ungleichverhältnis zwischen den Geschlechtern sowie geschlechterstereotype Zuschreibungen zur Entstehung und Aufrechterhaltung sexueller Gewalt beitragen.

Unsere Erfahrungen in unterschiedlichen Settings zeigen, dass das Arbeiten mit Mädchengruppen besonders geeignet ist, den Themen sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt gerecht werden zu können. Die Mädchen äußern sich in homogenen Settings offener und arbeiten deutlich konzentrierter mit. Zudem ist in früheren Veranstaltungen vielfach der Wunsch geäußert worden, noch mehr praktische Übungen zu machen, um sich gegen konkrete Anmache, Belästigung und sexuelle Übergriffe wehren und Elemente von Selbstverteidigung und Selbstbehauptung kennen lernen zu können.

Neben einer eher kognitiven Auseinandersetzung mit dem Thema soll der hohe Anteil an Bewegungsübungen zudem Spaß am eigenen Körper und an der Bewegung vermitteln. Es zeigt sich in ihren Rückmeldungen,

dass sexuelle Anmache und Belästigung im Jugendalter sowohl auf der Straße als auch in der Schule alltäglich sind und von den Mädchen als „normal“ angesehen werden. Versuche, Erwachsenen von den Erlebnissen zu berichten, mündeten oft darin, dass den jungen Frauen nicht geglaubt und ihnen eine Mitschuld und/oder eine Provokation des Täters unterstellt werden. Die Mädchen empfinden es als große Erleichterung, von ihren Erlebnissen erzählen zu können, ohne dass ihnen Vorwürfe gemacht werden oder ihnen die Schuld für das Geschehene zugeschrieben wird.

Bei dem didaktischen Vorgehen wird auf einen ausgewogenen Wechsel der drei Lernebenen – kognitiv, emotional und interaktiv – geachtet. Dies spiegelt sich auch in der Methodenvielfalt wieder. Je nach Inhalt wird in Einzelarbeit, paarweise, in Kleingruppen oder im Gesamtplenum gearbeitet. Neben kurzen thematischen Inputs zum Thema kommen u. a. Comics, Liedtexte und Kurzfilme, Rollenspiele und andere spielerische Methoden und Wahrnehmungsübungen zum Einsatz. Zudem wird großer Wert auf den Austausch der Teilnehmenden untereinander gelegt.

d) Elternabende in Kindergärten und Schulen – Präventive Arbeit mit Eltern

Für die Durchführung von Elternabenden wurde die Unterstützung von Stiftungen angefragt. Die Zusage der Naspä-Stiftung im Dezember 2007 erlaubte es uns, einige Veranstaltungen für Eltern anzubieten. Die Fortbildung „Wie schütze ich mein Kind?“ wurde 2012 nicht in Anspruch genommen. Insgesamt wurden von Anfang 2007 bis Ende 2011 acht Elternabende durchgeführt.



Elternabende haben zum Ziel, über Fakten und Hintergründe sexuellen Missbrauchs aufzuklären sowie Basiswissen über Prävention zu vermitteln und Eltern/Bezugspersonen von Ängsten und Unsicherheiten zu entlasten. Darüber hinaus sollen Verhaltensweisen und Schutzmaßnahmen für die eigenen Kinder reflektiert und die Erziehungskompetenz der Eltern und Bezugspersonen gestärkt und gegebenenfalls modifiziert werden.

Bei der Veranstaltung werden Informationen über sexuellen Missbrauch vermittelt, die Angaben zu potentiellen Opfern, das Vorgehen von Täter/innen und das Erleben sexueller Gewalt auf Seiten der Betroffenen beinhalten. Neben der Informationsvermittlung werden Ansatzpunkte einer präventiven Erziehungshaltung vorgestellt, Basiswissen über altersangemessene Sexualerziehung (als Primärprävention) vermittelt und Interventionsmöglichkeiten aufgezeigt, falls Eltern(teile) sexuelle Gewalttaten bei ihren Kindern vermuten. Darüber hinaus diskutieren Eltern und Bezugspersonen die Umsetzungsprobleme ihrer Schutzmaßnahmen. Sie analysieren die Wirksamkeit der Ansätze unter Einbeziehung der neuen Informationen und Aspekte und entwickeln und reflektieren Vorschläge für Schutz- und Präventionsmaßnahmen für ihre Kinder im Alltag.



Qualität

Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist zentrale Aufgabe der Leitung des Vereins und beinhaltet, die Arbeitsabläufe so weit möglich und sinnvoll einheitlich zu gestalten und auf eine ständige Verbesserung hin zu arbeiten. Hierzu wird beispielsweise die Statistik der Kontaktaufnahmen geführt. Darüber hinaus werden auch die durchgeführten Beratungen stichwortartig protokolliert und in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen besprochen.

Außerdem arbeiten die Mitarbeiterinnen bei Wildwasser Frankfurt e.V. nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse. Um diesen Qualitätsstandard abzusichern, nehmen die Beraterinnen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Weiterhin qualitätssichernd ist die Zugehörigkeit der Beratungsstelle der „Hessischen Landesarbeitsgemeinschaft feministischer Einrichtungen gegen sexuelle Gewalt“, in welcher Beratungsstellen gleicher Zielsetzung einen wichtigen Austausch über inhaltliche, organisatorische und finanzielle Belange herstellen. Dabei wird auch die konzeptionelle Arbeit der Beratungsstellen kollegial besprochen.

Darüber hinaus orientiert sich Wildwasser Frankfurt e.V. an den Qualitätsstandards für die Arbeit in feministischen Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen der BAG FORSA. Allerdings war es uns aus personellen und finanziellen Gründen nicht möglich, der Bundesarbeitsgemeinschaft feministischer Projekte gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen e. V. (BAG FORSA) beizutreten. Seit April 2006 sind die Präventionsveranstaltungen für Lehrer/innen bei dem Hessischen Institut für Qualitätsentwicklung unter der Nr. F004846 als Fortbildungsmaßnahme für Lehrkräfte (IQVO) nach dem § 65 Abs. 2 Hessisches Lehrerbildungsgesetz akkreditiert, so dass wir den teilneh-

menden Lehrerinnen und Lehrern für ihre Teilnahme Fortbildungspunkte ausstellen können.

Als ebenso Qualität sichernd sind unsere von verschiedenen Stiftungen akzeptierten Förderungsanträge anzusehen, die sowohl neue Arbeitsansätze beschreiben, für deren Durchführung eine Finanzierung gesucht wird, als auch unsere Arbeit darstellen. Hier wird unsere Arbeit von Stiftungen sowohl durch die Akzeptanz unserer Konzepte und Berichterstattung als auch durch persönliche Besuche evaluiert.

Da wir auch studentischen Praktikantinnen einen strukturierten Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle ermöglichen, wird die Arbeit der Beratungsstelle mittels der jeweils individuell festgelegten Zielvereinbarung und regelmäßigen Reflexionsgesprächen auch von ihnen bewertet.



Auch im Jahr 2013 werden wir die Angebote der Beratungsstelle

- Information und Beratung für betroffene Mädchen und Frauen,
- Beratung für nicht-missbrauchende Eltern, Angehörige und Bezugspersonen betroffener Kinder, Jugendlichen und Frauen,
- Beratung und Fortbildung von Fachkräften,
- Präventionsveranstaltungen für Jugendliche, Eltern und Fachkräfte sowie die
- Begleitung der bestehenden Selbsthilfegruppen zum Thema „Sexueller Missbrauch“ fortführen.

Im Unterschied zu den Vorjahren werden die ehrenamtlich und nebenberuflich tätigen Mitarbeiterinnen ab 2013 von zwei zunächst befristet angestellten und durch den Zuschuss des Jugend- und Sozialamtes finanzierten Mitarbeiterinnen unterstützt und entlastet, so dass Information, Beratung und Fortbildung zum Thema Sexueller Missbrauch gesichert und verstetigt werden kann.

Und wir werden sicher wieder einer Studentin die Möglichkeit bieten, Praxiserfahrungen in der Auseinandersetzung mit sexueller Gewalt sowohl bei den telefonischen und persönlichen Beratungen, bei Informationsveranstaltungen und Fachkräfteweiterbildungen, in der Gremienarbeit als auch im persönlichen Austausch im Team zu sammeln.

Sauer & Schmidt Stiftung Schwerpunkte waren Präventionsveranstaltungen

Gelnhausen. Schwerpunkt der Arbeit der Beratungsstelle für Mädchen und Frauen gegen sexuellen Missbrauch Wildwasser e.V. waren auch im Geschäftsjahr 2012 die telefonischen Informationen und Beratungen. Etwa ein Drittel der Ratsuchenden davon waren betroffene Frauen, ein weiteres Drittel Fachkräfte, außerdem betroffene Angehörige und Interessierte, wie Journalisten, Polizei, Kommunen und andere Beratungsstellen.

Die Leiterin von Wildwasser, Dr. Dorothea Geißler, berichtete gemeinsam mit dem neuen Vorstandsmitglied Xenia Spernau, dass Wildwasser mittlerweile als Träger der Kinder- und Jugendhilfe von der Stadt Frankfurt mit zwei halben Personalstellen unterstützt worden sei und 2013 nun eine personelle Erweiterung ins Haus stehe. Ihre Angebote zum Thema „Sexueller Missbrauch“ habe die Beratungsstelle mit den Schwerpunkten „Information und Beratung betroffener Frauen“, Beratungen für nicht missbrauchende Eltern, Angehörige und Bezugspersonen der betroffenen Kinder und Frauen“, die Beratung, Fortbildung und Supervision von Fachkräften, Informations- sowie Präventionsveranstaltungen und der Organisation von Selbsthilfegruppen fortgeführt. Die Gäste aus der Barbarossastadt berichteten von der Zustimmung eines Ehepaares in 2012 sowie der seit jüngst bestehenden Unterstützung ihrer Stiftung durch Daniela Schadt, Lebenspartnerin unseres Bundespräsidenten.

Die beiden Vorsitzenden der Heinrich-Sauer-Stiftung, Peter Bierwerth und Hans Jürgen



Stellvertretender Vorsitzender Hans Jürgen Freund überreichte der Leiterin von Wildwasser, Dr. Dorothea Geißler (links), und ihrer Mitarbeiterinnen den Scheck für ihre wertvolle Arbeit.

Freund, konnten sich im Gespräch mit den Vertreterinnen der Beratungsstelle von deren guter und unterstützender Arbeit überzeugen. Wie in den Jahren zuvor, förderte die barbarossa-

städtische Stiftung die Arbeit von Wildwasser im Westkreis erneut mit 2.500 Euro und überreichte den beiden Damen dazu Bewilligungsbescheid und Scheck.



Presse-Seite
www.wildwasser-frankfurt.de

Diesen und andere Artikel können Sie auf unserer Website einsehen:
www.wildwasser-frankfurt.de

Dank an Spenderinnen und Spender

Wir danken ganz herzlich...

- allen Freundinnen und Freunden und allen Klientinnen und Klienten, die uns auch 2012 wieder mit Spenden unterstützten,
- den Fördermitgliedern, die uns durch ihre kontinuierliche Unterstützung die Planung erleichtern,
- allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen für ihren engagierten und qualifizierten Einsatz in Beratung und Fortbildung und für ihr Engagement für den Erhalt der Beratungsstelle,
- der Heinrich Sauer & Josef Schmidt Stiftung, Gelnhausen,
- der Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main,
- der Inge-Breitan-Stiftung, verwaltet von der Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main,
- allen Kooperationspartnerinnen und -partnern,
- allen Beratungsstellen und Therapeutinnen, die uns und den Ratsuchenden weitergeholfen haben, wenn unsere Kompetenzen oder Kapazitäten ausgeschöpft waren,
- dem Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main für die verlässliche finanzielle Unterstützung unserer Arbeit
- dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt für die Förderungszusage der Personalstelle ab Ende 2012 (s. Kap. 2d).

fördern

Fördermitgliedschaft

Ja, ich möchte Wildwasser Frankfurt e.V. regelmäßig unterstützen und von den Mitarbeiterinnen des Vereins kontinuierlich über Aktivitäten und Veranstaltungen informiert werden. Ich erhalte einmal jährlich eine Spendenbescheinigung.

Name:

Straße:

PLZ Ort:

E-Mail:

Ab dem
werde ich förderndes Mitglied und zahle (bitte ankreuzen/eintragen)

monatlich

10,- Euro

vierteljährlich

25,- Euro

halbjährlich

50,- Euro

jährlich

. Euro

und werde die Beträge überweisen auf das Konto von Wildwasser Frankfurt e.V.: Kontonummer 746 100, BLZ 500 502 01 bei der Frankfurter Sparkasse

(Ort, Datum und Unterschrift)

Wildwasser Frankfurt e.V., Beratungsstelle für Mädchen und Frauen – Gegen sexuellen Missbrauch – Böttgerstr. 22, 60389 Frankfurt am Main, www.wildwasser-frankfurt.de

Verstörte Kinder?

Ratlose Fachkräfte?

Sprachlose Frauen?

Sexueller Missbrauch kann der Grund sein.
Wir beraten, informieren und unterstützen.
Helfen Sie uns und damit den Betroffenen
mit Ihrer Spende.

Wildwasser Frankfurt e.V.
Frankfurter Sparkasse
BLZ 500 502 01
Konto Nr. 746 100

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Vertreter der Sauer & Schmidt-Stiftung Gelnhausen überreichen Spende



Die Wildwasser-Mitarbeiterinnen Dr. Dorothea Geissler (li.) und Xenia Spernau (2. v. re.) mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Sauer & Schmidt-Stiftung Gelnhausen, Hans Jürgen Freund (2. v. li.), und Vorstandsmitglied der Stiftung, Günter Oswald (re.), bei der Scheckübergabe 2012.

Jahresbericht



WILDWASSER Frankfurt e.V.

Wildwasser Frankfurt e. V.

Beratungsstelle für Mädchen und Frauen
– Gegen sexuellen Missbrauch –

Böttgerstr. 22
60389 Frankfurt am Main

Tel.: 069.95 50 29 10
kontakt@wildwasser-frankfurt.de
www.wildwasser-frankfurt.de

